







**Weihnachts-Geschenke.**  
 Blumengarnituren,  
 Fächer,  
 Chenille = Charpes,  
 Spitzen = Shawls und  
 Tücher,  
 Schürzen,  
 in Seide, Wolle und Satin,  
 Hauben-Aufsätze,  
 Jabots — Perltragen,  
 Mäusch:n,  
 Paspel, Schleifen,  
 Damen u.  
 Herren = Cachenez,  
 Taschentücher,  
 Schmucksachen,  
 Regenschirme  
 sowie verschiedene Neuheiten  
 empfiehlt zu sehr soliden Preisen,  
 Hüte, garnirt u. ungarnt  
 zu bedeutend herabgesetzten  
 Preisen  
**Gustav Suhle.**

Lager  
 von  
 Möbelstoffen, Gardinen,  
 Teppichen, Tischdecken  
 u. Läuferstoffen

Großer  
 reeller

Commissionslager  
 Bielefelder Leinen,  
 Tischzeuge, Handtücher  
 u. Taschentücher.  
 Fabrik fertiger Wäsche.

# Weihnachts-Ausverkauf.

## Louis Levin's Mode-Magazin

empfehlend passend als Weihnachtsgeschenke sein reichhaltiges Lager in  
 Damen-Paletots, Jacketts, Pelzmäntel  
 u. Röder.

## Winter-Triest-Tailen

in allen Farben von 6 Mark an.

## Jupons

in Wolle, Tricot und Atlas.

## Morgen-Muzüge

in den verschiedensten Stoffen.

## Schürzen

in Seide, Leinen, Wolle und Satin.

## Handschuhe

in Glace, Seide und Wolle.

## Americanische Gummischeuhe und Gamaschen

practisch neu.

## Cachenez für Damen u. Herren in Seide und Wolle.

## Taschentücher in Leinen, Seide und Batist.

## Chenille-, Crepe de chine- u. wollene Tücher

für Haus und Gesellschaft.

## Regenschirme in Seide und Gloria.

Sowie eine reiche Auswahl der verschiedensten Gegenstände.

Fortlaufender Eingang in

## Neuheiten für Ball und Gesellschaft.

Befäße in Schmelz und Spitzen bis zum elegantesten Geschmack.

Anfertigung von Costümes für Promenade und Gesellschaften im elegantesten Geschmack in kürzester Zeit.

Muster und Auswahlendungen nach außerhalb franco.

Unterhaltung und Belehrung in anregendster Weise für Winter und Sommer bringt die  
**Populäre Lehrmittel-Sammlung**  
 bestehend aus:  
 1 Laterna magica (Zauberlaterne) schwarz lackirt mit 12 Durchziehbilder incl. Kiste. (Einzelpreis M. 4.—)  
 1 Modell: Dampfmaschine durch Spiritusheizung gangbar, mit Sicherheitsventil und allem Zubehör nebst Gebrauchs-Anweisung incl. Kiste.  
 1 Mikroskop 1000 mal quadratisch vergrößernd, womit man kleine dem unbewaffneten Auge nicht sichtbare Gegenstände rein und scharf erkennen kann. Mit Gebrauchs-Anweisung u. Anleitung zur Fleischuntersuchung auf Trichinen. In Carton mit 1 Präparat u. Flüssigkeitsbeobachter. (Einzelpreis M. 3.50.)  
 1 Globus (Erdtugel) feinste Ausstattung. (Einzelpreis M. 2.—)  
 1 Taschen-Perspectiv mit Messing Auszügen in Euit. (Einzelpreis M. 2.—)  
 1 Schraubenboot, durch patentirten Gummi-Motor sich selbst fortbewegend, 29 cm. lang, eine überraschende Neuheit. (Einzelpreis M. 3.50.)  
 Alle 6 brillante Gegenstände, welche den Geber ehren und den Beschenkten erfreuen, kosten zusammen bezogen M. 10.—, Kiste M. 1.—. Die Populäre Lehrmittel-Sammlung ist ein vorzüglicher Weihnachtsartikel. Wiederverkäufer gesucht. Verkauf an Private gegen Einsendung oder Nachnahme.  
**Hermann Bernhard,**  
 Verlags-Handlung,  
 Leipzig, Schloßgasse 6. I.

**Spielwaaren-Barzar**  
 Goldstraße.  
 Nur die neuesten Sachen zu fabelhaft billigen Preisen. Ein Sortiment hochlegant gekleideter  
**Puppen**  
 in großartiger Auswahl empfiehlt  
**Hugo Weith.**

Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Ermüngen, Schlaflosigkeit, resp. an trankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Beugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vollwundarzt Rom. Weikmann in Bilsleben, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Dampf-Schneidmühle.  
 Kiefern, eichene, Buchene, Birchene, Pappel-  
**Böhlen und Bretter**  
 in besten Qualitäten offerirt billigst.  
**Decker & Blau.**  
 Hospitalstr. 33.  
 Brennholz u. Kohlen Handlung.

**Was schenken wir?**  
 Unseren Freunden:  
 1 Berber-Teppich 10/1 10 90  
 1 Brüssel Teppich 10/1 15 90  
 1 Reisdecke mit Riemen 12 90  
 1 Tischdecke mit Quasten 4 90  
 1 Schlafdecke Jäger 10 90  
 1 Herbedeck 5 90  
 Unseren Dienstboten:  
 1 Dyd. Handtücher 5 90  
 1 Stück Leinwand 30 Ellen 12 90  
 1 Bettbezug und 2 Kissen 5 90  
 1 Inlett und 2 Kissen 6 90  
 3 Schürzen und 1 Vaasen 5 90  
 Umtausch gestattet.  
 Neueste Bedienung.  
**Hugo Herrmann, Stellung**  
 Waaren-Groß-Geschäft.

**Stolper Arbeitsmarkt**  
 6malige (zweizeilige) Aufnahme 50 Pf.)  
 1 ordentliches Dienstmädchen  
 Langestraße 95.  
 1 verh. Gärtner: Dom. Poberom  
 Seltin, sofort od. später.  
 1 Aufwärterin: Paradiesstr. 305, sofort  
 1 Kieflmeister: Dom. Darjow b. W.  
 nis i. Pom. z. 1. April.  
 1 verh. Gärtner u. Jäger, 1 Meier  
 Tagelöhner: Dom. Wbl. W.  
 zu Marien 86.

**Wohnungs-Anzeiger für Stolp.**  
 (6malige (zweizeilige) Aufnahme 50 Pf.)  
 1 möbl. Zim. f. e. alleinstehend. Person  
 mit o. ohne Pension zu verm.  
 Frau Kitten, Wollmarktstr.  
 In Schlawe am Koppeltor Nr. 1  
 1 Unterwohn. m. Kab., Küche u. W.  
 sof. od. Marien z. verm.  
 Friedr. Richtr. 38, 2 Wohn. v. 2 Zim.  
 m. Kab. u. Zub. sogl. od. 1. April.  
 Bergstr. 41a, 1 Stube m. Kab. u.  
 Zub. sogl. oder später.  
 Sandberg 129b, 1 Oberwohn. u. 1  
 Stub., Küche, Bodenraum u. 1  
 sofort od. 1. Januar.

**Wasserstand der Stolp**  
 an der Präsidentenbrücke.  
 7. Decbr. Wasserstand Meter 7,10.  
 In Stolp mündend:  
 27. Novbr. Wasserstand im Hafen 8,70.  
 Wasserstand im Seegeat 8,70.

**Täglicher Kalender**  
 1925.

December hat 31 Tage.	Seit dem	1. Decbr.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
	1. Decbr.	2. Decbr.	3. Decbr.	4. Decbr.	5. Decbr.	6. Decbr.	7. Decbr.	8. Decbr.	9. Decbr.	10. Decbr.	11. Decbr.	12. Decbr.	13. Decbr.	14. Decbr.	15. Decbr.	16. Decbr.	17. Decbr.	18. Decbr.	19. Decbr.	20. Decbr.	21. Decbr.	22. Decbr.	23. Decbr.	24. Decbr.	25. Decbr.	26. Decbr.	27. Decbr.	28. Decbr.	29. Decbr.	30. Decbr.	31. Decbr.	

**Gold- und Silberpreise**  
 vom 5. December.  
 Ducaten p. St. . . . . 20,30  
 Sovereignes . . . . . 16,15  
 20-Frcs. Stücke . . . . . 81,00  
 Franz. Bankn. . . . . 162,00  
 Oesterr. Bankn. . . . . 199,60  
 Russ. Note 100 R. . . . .  
 Wechsel 4% für Lombard 5  
 (Hierzu eine Beilage)

Rechte direct bezogene  
**Spanische Weine**  
 als:  
 Lagrimas Christi, Malaga,  
 Oporto, Sherry, Madeira,  
 Alicante, Pazareta  
 empfehle als vorzüglich zu sehr billigen  
 Preisen.  
**Wilh. Stämmeler,**  
 Mund's Hotel.

Die  
**Eröffnung!**  
 meiner  
**Weihnachts-**  
**Ausstellung**  
 zeige hierdurch ergebenst an.  
**Carl Fischer's Nachf.**  
 A. Mix.  
**Weidenslauser, Berlin NW.**  
 Pianinos 115 Mark monatlich.  
 Bell-Organj Katalog gratis.

Zum Festgeschenke empfohlen.

**WUNDER DER WELT**

**EUROPA**  
 von  
**A. BRENNECKE**  
 Eine malerische Wanderung durch die  
 Länder u. Städte Europas.  
 Geschmückt mit 180 Holzschnitten.  
**R. Schultz & Co. Verlag Strassburg i.E.**

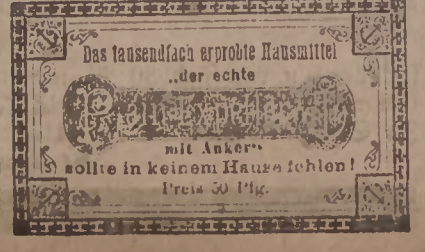
15 Lieferungen à M. 1. In Prachtband geb. M. 18.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Weihnachts-Ausverkauf.**

Wollene Shawls von 10 Pf. an,  
 Wollene Westen von 75 Pf. an,  
 Wollene Herrentücher von 35 Pf. an,  
 Wollene Kopftücher von 40 Pf. an,  
 Wollene Mannsjacken, dicke Waare, von Rmt. 1,25 an,  
 Unterb. inkle' der, warme haltbare Waare von „ 1,10 an,  
 Schürzen, schön garnirt von 50 Pf. an,  
 Handschuhe, gestrickte Paar 50 Pf.  
 Kra en, vorjährige Façons Stk. 15 Pf.  
 Schleifen, elegant Stk. 30 Pf.  
 Mannsstrümpfe, gute Wolle Paar 35 Pf.  
 Frauenstrümpfe, gute Wolle Paar 50 Pf.  
 Kinderstrümpfe, gute Wolle Paar 20 Pf.  
 empfiehlt

**Matart-Bouquets**  
 von 3 M. bis 20 M. empfiehlt in geschmackvollster Ausführung als passendes Weihnachtsgeschenk  
**Rudolf Lohmann.**



**Blasenkrankheiten**  
 (auch Bettm., Stein zc.) Geschlechtskr., Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh. zc., selbst in den verz. Fällen, heilt sicher in kurzer Zeit. — Prosp. gratis. — **F. B. Bauer, Special,** Basel-Binningen (Schweiz)

**Bilderbücher, Gesellschaftsspiele** zc.  
 in reicher Auswahl empfiehlt  
**Wilhelm Stämmeler.**

**Joachim Brat.**

Gewohnheit, die Gewohnheit des Kenners von Jugend auf. Ida ist meine Spielkameradin, die ich als älterer Junge beschützte, und bei ihrem Erblichen habe ich nie jenen mächtigen Pulsschlag gefühlt, der vom ersten Moment an, wo ich Adele sah, mir das Blut fieberhaft durch die Adern jagte. Anfänglich währte ich sie nur zu bewundern, wie Jeder es thun muß, der ihr naht, aber ich mußte bald geuug erkennen, daß das, was ich für Bewunderung gehalten, in der That Liebe war — eine mächtige und meine erste Liebe, Walter —! Als ich nur einen Augenblick in ihre wunderbaren Augen geschaut, da mußte ich auch, daß wir zwei zusammengehörten, daß sie das mir vom Geschick bestimmte Weib sei — und, Walter, sei dessen versichert: auch Adele liebt mich!“

„Reinhard, bist Du toll?!“ schrie der junge Arzt aufspringend. „Fräulein v. Soden liebt Dich, den Gatten einer Andern —?! Und Du — Mensch —! Du hast Deine gute, brave Frau vergessen?“

Der Ton, in dem Grell diese Worte rief, war ebenso vorwurfsvoll, wie erschreckt.

Reinhard hatte sein Gesicht in beide Hände vergraben und antwortete dumpf:

„Sie liebt mich, ohne zu ahnen, daß ich eines Weibes Gatte bin!“

„Unglückseliger!“ rief jetzt der Arzt empört, kaum seinen Ohren trauend. „Du verschweigst ihr die Bande, welche Dich fesseln?“

„Verdamme mich nur — Du, der ja nicht weiß, was es heißt: zu lieben!“ entgegnete Reinhard, indem auch er nun aufstand und mit schnellen Schritten das Zimmer durchmaß. „Ich fühle es gleich, schon bei meinem zweiten Besuch, daß ich ihr nicht gleichgiltig sei. Wir unterhielten uns viel und — es kam immer nicht dazu, daß ich ihr sagen konnte, ich sei verheirathet: nenne es Freiheit, Walter, wenn Du willst, aber so war es. — Ich weiß ja selbst, daß ich unverantwortlich gehandelt habe, doch ich vermochte ihrem Zauber nicht zu widerstehen; hätte ich ihr gesagt, daß ich eine Frau habe, dann mußte dieser Verkehr, der mich entzückte, sofort aufhören. — Es ist wahr, ich hätte mich gleich mit dieser Mittheilung einführen sollen, aber — man fragte mich nicht, man schien es für selbstverständlich zu halten, daß ich — als junger Assessor — noch unvermählt sei.“

„Und Reinhard, warum sehe ich Deinen Trauring nicht an Deiner Hand?“ fragte Walter Grell ernst.

„Ich habe ihn schon kurz nach meiner Verheirathung abgelegt!“ entgegnete Brunner, sich wieder in einen Sessel sinken lassend. „Es ge-

sah das keineswegs absichtlich, meine Hand ward stärker und der Ring, den ich nur mit Mühe und unter Schmerzen abstreifen konnte, genirte mich, machte mir Pein; außerdem ist dieser Ring ja nur ein äußerliches Symbol. Ich hatte ihn schon längst unarbeiten zu lassen beabsichtigt, jedoch es verschob sich das von Tag zu Tag; nur soviel kann ich Dir sagen, daß eine Absicht bei mir nicht vorlag. — Im ersten Taumel — nenne es Sinnentaumel, wenn Du willst — habe ich gar nicht daran gedacht, von meinen Privatverhältnissen zu sprechen. . . . — Doch, um es kurz zu machen, Walter — ich will weder, noch kann ich zu meiner Entschuldigung Tristiges, Entscheidendes anführen: meine Liebe, für die ich nicht kann — denn ich bin eben nur ein Mensch wie Du und andere auch! — hat mir die klare Ueberlegung, die berechnete Besinnung geraubt. Sie möge für mich eintreten, für mich antworten auf die Anschuldigungen, die Du, die — mein Gewissen mir vorgehalten! — Wenn Du Adele von Soden gesehen haben wirst, dann wirst Du Dir auch erklären können, daß und wie sehr ich sie liebe! — Nie vorher habe ich eine Andere geliebt; ich habe mir selbst vorgelogen, ich liebe Ida, aber ich wußte ja nicht, was Liebe ist, bevor ich Adele gesehen!“

„Das ist Leidenschaft, nicht Liebe,“ unterbrach der Doctor ihn fast rauh. Seine Züge drückten tiefen Kummer aus; er kannte Reinhard zur Genüge und wußte, daß derselbe nie zurückkehren werde zu seiner still zufriedenen Ehe; er wußte auch, wie sein Freund jahrelang einem weiblichen Ideal nachgestrebt, es aber vergeblich gesucht und dann endlich die Idee aufgegeben hatte, ein Weib zu finden, wie er es sich geträumt, um eine von den beiderseitigen Eltern gewünschte Heirath einzugehen, dabei für Liebe haltend, was die Gewohnheit der Jugendfreundschaft gewesen. Und nun mußte er, da es zu spät, die ganze Tragweite seines Irrthums erkennen, durch welchen nun drei Menschen unglücklich wurden, da, wie Reinhard gesagt, Adele v. Soden auch ihn liebte.

Walter Grell, durch all' diese Thatfachen recht trüb gestimmt, fragte den Freund:

„Und was gedenkst Du nun zu thun?“

Reinhard saß immer noch dumpf vor sich hinstarrend da. Nach minutenlanger Pause erwiderte er:

„Ich muß frei werden, Walter!“

„Durch Scheidung?! — Reinhard, bedenke um Gottes Willen, was Du thun willst!“ rief Grell, wie beschwörend die Hand erhebend.

„Weißt Du, ob Adele Dich liebt — genug liebt um den Trug Dir zu vergeben?“

„Sie liebt mich — o ja! — Ich fühle es, sie wird mir verzeihen, daß ich ihrem Zauber

erlegen, daß ich sie — zu spät gefunden. . . . — Meine arme Ida, wie sehr bedauere ich sie!“

Seine Stimme war weich geworden, seine Augen, wie umflort, glänzten feucht.

„Doch was soll ich bei ihr“, fuhr er fort, „mit der allverzehrenden Liebe für Adele im Herzen, mit der Gluth, die meine Sinne umstrickt?! — Ob sie mir verzeihen wird, ich weiß es nicht — sie, die mich unendlich geliebt, mich nie auch nur mit einem Gedanken gekränkt hat, muß ich so elend, so über alle Begriffe unglücklich machen!“

Auf's Neue barg er sein Gesicht in den Händen.

Mitleidig ruhte Walters Blick auf ihm.

„Geh' fort von hier, Reinhard,“ sagte er, „Dein Herz wird dann wohl ruhiger werden. Kehre zu Deiner Frau zurück und versuch es noch einmal: Dein Pflichtgefühl muß stärker sein, als diese unrechte, diese verbrecherische Neigung.“

„Als mein Herz, Walter? — Nie! — Aufgeben meine Liebe, die erste meines Lebens, verlange das nicht von mir, ich kann es nicht! — Es ist ein böses Verhängniß, das über uns waltet — über uns Dreien; doch sollen wir Alle unglücklich werden, wenn das Unglück eines Einzigen von uns genügt? — Ida ist vernünftig, sie liebt nicht, wie ich, nicht wie Adele liebt, sie wird sich in das Unvermeidliche fügen; besser, daß ich von ihr getrennt bin, als mit ihr zusammenbleibe und ihr nichts sein kann, vielmehr stets in ihr Diejenige sehen muß, die meinem Glück im Wege gestanden hat! Das Leben ist so kurz, daß während seiner Dauer jeder Mensch ein heiliges Anrecht haben muß auf seinen Antheil an dem reinen, hehren Glück, das es zu bieten vermag; es ist auch wieder lang genug, um eudlich alle Wunden, auch die empfindlichsten, vernarben zu lassen!“

Er sprach so leidenschaftlich, so glühend für seine Liebe, daß Walter fühlte, jeder Versuch, an die klare Vernunft des Freundes zu appelliren, würde vergeblich sein.

Richard fuhr fort:

„Sieh' hier diesen Brief habe ich an Ida geschrieben; sie wird einen großen Schmerz empfinden, ich weiß das, ich habe aber vergebens gekämpft gegen diese Liebe und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich nicht zu Ida zurückkehren kann!“

Walter las diesen Brief eines durch Leidenschaft verblindeten Gatten an sein betrogenes, verstoßenes Weib. Reinhard hatte darin die ganze Verwirrung seines leicht empfänglichen Herzens geschildert; er sprach selbst das Verdammungsurtheil über sich aus; er machte nicht den geringsten Versuch, seine Handlungsweise zu be-

schönigen, sondern beklagte nur seine Schwäche, welche ihn dem Zauber hatte erliegen lassen. — Der Brief an Ida war ein offenes Bekenntniß voller Selbstvorwürfe und zum Schluß überließ er ihr die Entscheidung. Wie diese ausfallen würde, das wußte er im Voraus; auch Doctor Grell zweifelte nicht, daß dieser Brief den Assessor freimachen werde, und beklagte aus tiefstem, ehrlichem Herzen das arme junge, um sein ganzes Lebensglück betrogen Weib, denn er wußte, daß Ida v. Brunner ihren Mann liebte.

(Fortsetzung folgt.)

— Durch die Ertheilung eines neuer Hoflieferanten-Diploms ist der alleinige Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Herr Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, neuerdtinge ausgezeichnet worden. Demselben ist unter dem 28. November cr. von Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Wittgenstein die offizielle Ertheilung des Hoflieferanten-Diploms zuerkannt worden. Das darauf bezügliche Begleitschreiben lautet wörtlich: „Gmnaburg, Saasphe, November 1885. Ew. Wohlgeboren haben Mir gegenüber unter dem 16. d. Mts. den Wunsch ausgesprochen, Sie zu Meinem Hoflieferanten ernennen zu wollen. Diesen Wunsch gern erfüllend, ernenne Ich Sie, Herr Johann Hoff, hiermit zu Meinem Hoflieferanten, indem Ich diese Ernennung mit Meiner Unterschrift und Siegel versehen habe. (L. S.) Friedrich Wilhelm, Prinz von Wittgenstein.“

Es ist dieses die 64. Auszeichnung, welche dem Malzextract-Fabrikanten, Herrn Johann Hoff, zuertheilt worden. Wir überzeugen uns durch diese Thatfache und die zahlreich publicirten Dank- und Anerkennungsberichte mehr und mehr, daß die heilkräftigen, wohlschmeckenden Johann Hoff'schen Malz-Fabrikate fort und fort im Palast wie in der Hütte sich Eingang zu verschaffen gewußt. Da die genannten Präparate in der That vermöge ihrer vorzüglichen physiologischen Heilkraft längst als Gemeingut Werth und Bedeutung erlangt, so erscheint es im Interesse der leidenden Menschheit unbedingt notwendig, daß der Fabrikant seine unübertrefflichen Erfolge in unbeschränkter Weise durch die Presse veröffentlicht.

Verantwortlicher Redakteur Max Felge in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Felge's Buchdruckerei in Stolp.

# Beilage zu No. 287 der „Stolper Post.“

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 8. Dezember.

### Theater.

Ueber die Theatergesellschaft des Herrn Hannemann, die am ersten Weihnachtsfeiertage im hiesigen Schützenaale ihre Vorstellungen eröffnet, schreibt die Stralundsche Zeitung aus Greifswald: Die Theatergesellschaft, welche seit September hier unter der Leitung des Theaterdirectors Hannemann Vorstellungen in dem Bogler'schen Lokale giebt, hat sich durch die Wahl, Ausführung und Ausstattung der Darstellungen vielfache Sympathien im hiesigen Publicum und, wie wir sehen werden, auch bei den städtischen Behörden erworben. Eine Eingabe des Theaterdirectors, welche um eine Beihilfe zu dem Unternehmen der Stadt anging, hat den Erfolg für ihn gehabt, daß ihm ein größerer Betrag bewilligt wurde, als allen früher hier spielenden Theatergesellschaften. Es empfing als Beihilfe aus städtischen Mitteln im Winter 1879/80 Theaterdirector Messert 1000 Mark, im Winter 1880/81 Magener 1000 Mark, im nächsten Winter derselbe 1000 Mark, 1882/83 Klesch 500 Mark, darauf Frau Girard 400 Mark und im Winter 1884/85 dieselbe 800 Mark. Dem jetzt hier weilenden Theaterdirector sind die von ihm erbeten 1500 Mark zugestimmt worden und sollen ihm in drei Theilzahlungen zugehen. Die ersten 500 Mark nämlich sofort, die zweiten in der Mitte December. Wie der Director in Aussicht gestellt hat, will alsdann derselbe die Vorstellungen abbrechen und erste Mitte März mit verstärkter Truppe wieder aufnehmen. Wird diese Zusage gehalten, sollen ihm im März die letzten 500 Mark gezahlt werden. Bei der Berathung des bürgerchaftlichen Collegiums über diesen Gegenstand wurde hervorgehoben, in wie hohem Grade es für Greifswald wünschenswerth sei, ein gutes Theater zu haben. Die Stadt werde viel von Kentiers aufgesucht, welche gern den Vorstellungen beiwohnen. Die Hochschule nehme an Frequenz zu und die Zahl der Studirenden reiche auch dieses Halbjahr wieder an tausend heran. — Erwähnt mag werden, daß heute die erste Klassiker-Vorstellung stattfindet. Es werden „Die Räuber“ von Schiller über die Bretter gehen.

□ **Tagelöhner und Reisekosten der Staatsbeamten.** Nach einem Minist. Refer. vom 14. November finden die Bestimmungen in § 6 des Gesetzes vom 24. März 1873, betreffend die Tage-Gelder und Reisekosten der Staatsbeamten, wonach für Geschäfte

am Wohnorte des Beamten weder Tagelöhner noch Reisekosten gezahlt werden, nicht Anwendungen in denjenigen Fällen, in denen Beamte, welche vorübergehend außerhalb ihres Wohnortes dienstlich beschäftigt werden, von dem Orte ihrer vorübergehenden Beschäftigung aus und in Wahrnehmung der letzteren Dienstgeschäfte an ihrem Wohnorte erledigen. In diesen Fällen sind vielmehr der Beamten Tagelöhner nach Maßgabe der Vorschriften im § 3 Absatz 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. October 1776 zu gewähren.

□ **Zusatzbestimmung.** Im Local-Tarif der Königlichen Ostbahn ist folgende Zusatzbestimmung zu § 33 des Betriebs-Reglements aufgenommen: Es wird angenommen, daß die Eigenthümer bezw. Empfangsberechtigten der im örtlichen Bezirk der Eisenbahn-Verwaltung oder in den Wagen zurückgelassenen Gegenstände, welche innerhalb dreier Monate nicht zurückgefordert oder abgenommen worden sind, auf die Wiedererlangung keinen Einspruch machen wollen und mit der Veräußerung durch die Eisenbahnverwaltung zu Gunsten derselben einverstanden sind.

□ **Giltigkeitsdauer der Retourbillets während des diesjährigen Weihnachtsfestes.** Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahr der Tag nach dem Weihnachtsfeste, der 27. December cr., auf einen Sonntag fällt, ist höheren Ortes genehmigt worden, daß die am 24. oder 25. December gelösten Retourbillets von mindestens zweitägiger Giltigkeitsdauer noch am 28. December zur Rückfahrt berechtigten, worauf wir hiermit wiederholt aufmerksam machen.

— **Ordensverleihungen.** Dem Rittmeister a. D. Freiherrn von der Red, bisher à la suite des Kürassier-Regiments Königin (Pommerschen) Nr. 2 ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem Gefreiten Friedrichs im 3. pommerschen Infanterie-Regiment die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

## Heißer Sinn.

Roman von Theodor Küster.

Fortsetzung.

„Bist Du nicht glücklich, Reinhard?“ fragte der Doctor fort, nachdem er Jenem gegenüber Platz genommen. „Du machst ein wahrhaft mitleidswürthes Gesicht, Junge! — Komm, erzähle mir, was Dich drückt; Mittheilung erleichtert! — Bist Du vielleicht — oder fühlst Du Dich nicht glücklich im Besitz Deiner jungen Frau — oder . . . .“

„Meine Frau!“ rief Reinhard mit einem Ausdruck förmlichen Entsetzens, indem er trampfhaft den Arm des Freundes umspannte. „Wäre sie es doch nie geworden!“ setzte er tief aufseufzend hinzu; „welche Unsumme von Herzeleid wäre ihr wie mir dann erspart geblieben!“

„Hör' mal, mein Junge,“ entgegnete der Doctor, „das ist denn doch ein wenig früh — verzeih' mir, aber es sind ja kaum sechs Monate seit Eurer Verheirathung verstrichen, und nun schon solche Worte, solche Reue! — Deine Frau machte doch einen guten, den besten Eindruck auf mich, sie war so sanft und bescheiden und schien Dich über alles zu lieben. — Was ist denn vorgefallen, Reinhard?“

„Ja, ja — o ganz gewiß ist sie sanft und gut, und Alles, was Du von ihr gedacht, ist vollkommen wahr, wir waren ja auch sehr zufrieden und glücklich mit einander . . . .“

„Waren, Reinhard?! — Was soll das nur heißen? — Drücke Dich noch nur unzweideutig aus!“ rief Walter erschreckt. „Ist sie krank — todt gar — oder was sonst ist zwischen Euch getreten?“

Es wollte nicht über des Assessors Lippen — das unumwundene Geständniß seiner Untreue; er fürchtete den Freund zu verlieren, dessen streng rechtliche Gesinnung er kannte und vor dessen Kritik er sich schonte.

Walter Grell war von jeher — schon als Student — ruhiger und besonnener gewesen, als sein Freund, dessen leicht erregtes Blut er manches Mal erfolgreich beruhigt hatte. Beide stammten aus einer Stadt und waren von Kindheit an Freunde gewesen. Walter nahm Reinhard's Hand und sagte ernst:

„Vertraust Du mir nicht mehr wie früher? Du bist unglücklich, Du reißt Dich auf dadurch, daß Du allein Deinen Schmerz trägst! — Gerade Du bist eine Natur, die eines mitsühlenden Herzens, eines rathenden Freundes bedarf, der Leid und Freude mit Dir theilt. — Ich glaube nicht, daß ich noch einmal so zu Dir sprechen müßte, Reinhard, denn ich hatte ja mein Anrecht auf Dein Vertrauen an Deine Frau übertragen, welche Dir vom Augenblick Eures Gelöbnisses an am nächsten stand und stehen mußte. Dein Freund bin ich aber geblieben, obgleich ich den Grundsatz hochhalte, daß man sich in die inneren Angelegenheiten zweier Eheleute nicht mischen soll; aber mitunter ist auch der gute Rath eines aufrichtigen Freundes beachtenswerth und — ich glaube, Reinhard, Du bedarfst dessen!“

„Walter, mein Freund, mein Bruder!“ rief leidenschaftlich der Assessor und umschlang den Hals des Arztes — „Du wirst mich verdammen, nachdem ich Dir gebeichtet habe, doch ich muß es Dir sagen, muß Dir mittheilen, was geschehen ist! — Unterbrich meine Berichte nicht, bis sie zu Ende sind. — Als ich mich verheirathete, da hielt ich mich für glücklich geborgen im ehelichen Hafen, ich liebte meine Frau — wenigstens glaubte ich es damals. Wir hatten uns schon seit der Kinderzeit gekannt, wie Du weißt, und ich ging ganz willig auf den Vorschlag meiner Eltern ein, welche sie so sehr zur Schwiegertochter wünschten.“

„Und wir würden ohne Zweifel auch ganz glücklich geworden sein, wären wir zusammen geblieben; als aber meine Versekung nach hier mir mitgetheilt wurde, da hat Ida, sie zu ihren Eltern reisen zu lassen, um dort bis zum Herbst zu bleiben. Bis dahin, so meinte sie, würde ich mich hier eingewöhnt und unsere Einrichtungsarbeiten vollendet haben. Dann sollte ich meine Frau abholen. — Ich war ohne jeglichen Hintergedanken mit diesem Plane Ida's einverstanden. Nach meiner Ankunft hier machte ich natürlich die erforderlichen Besuche, auch unter anderem bei dem Appellations-Gerichtsrath von Soden, dem ich durch meinen Onkel auf's Wärmste empfohlen war. Kennst Du die Abole von Soden?“

„Ich habe sie noch nicht gesehen, aber von ihrer Schönheit sehr oft gehört,“ erwiderte gedankenvoll Doctor Grell; „auch über ihre geistigen Vorzüge und Talente . . . . — Ich ahne, armer Freund, was Dir passiert ist und weshalb Du mir diese Frage vorgelegt hast —! Du hast Dich verliebt in die vielgepriesene Schönheit, Du als Ehemann! Das ist schlimm, sehr schlimm, und es wird Alles wieder in Ordnung sein, bis Deine Frau hier ankommt. Weide die Villa Soden und die Kreise, in denen jene Familie verkehrt, und nimm Deine Vernunft zu Hilfe, um nicht einen Fehler zu begehen, der schwer wenn überhaupt — wieder gut zu machen sein würde.“

„Ja, Walter, mit der Vernunft war es leider aus, sobald ich Adele nur gesehen, noch weit mehr später, nachdem ich das herrliche Mädchen kennen gelernt hatte. Ihre Schönheit ist mir die würdige Außenseite ihres Innern; sie ist das edelste, schönste, reinste Weib, das die Erde trägt; durch sie habe ich Liebe erst kennen gelernt, Liebe auf den ersten Blick, denn was ich bisher für Liebe hielt, das war eben nur